№ 12. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 66. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 27. Januar 1891.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 20 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsbehörden.

Nachdem sich Zweifel darüber ergeben haben, wie die Postsendungen in dienstlichen Angelegenheiten der Württ. Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt beim Verkehr der Körperschaftsbehörden unter sich und mit den Bezirksorganen der Versicherungsanstalt zu behandeln seien, hat der Vorstand der Württ. Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt dem Oberamt eröffnet, daß das Postporto bei diesem Verkehr von der Amtskörperschaft zu tragen ist, daß somit die Bezirkswerthzeichen für diesen Zweck zu verwenden sind.

Hievon werden die Ortsbehörden zur Nachachtung verständigt.

Calw, den 26. Januar 1891.

K. Oberamt.
Supper.

Amtliche Bekanntmachung,
betreffend den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Rindviehstand in der Gemeinde **Liebelsberg** und **Deckenpfronn** ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Calw, den 24. Januar 1891.

K. Oberamt.
Amtmann Bertsch.

Marktverbot.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche des weitern unter dem Rindviehstand in Deckenpfronn festgestellt ist, und daselbst eine weitere Ausdehnung genommen hat, ist die Abhaltung des auf 29. d. M. in Deckenpfronn verfallenen Viehmarkts durch oberamtlichen Beschluß vom heutigen verboten worden.

Calw, den 26. Jan. 1891.

K. Oberamt.
Amtm. Bertsch.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Unterrichtskurses über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr wird wieder ein Unterrichtskurs über Obstbaumzucht an der K. Weinbauschule in Weinsberg, sowie erforderlichen Falles noch an anderen geeigneten Orten, abgehalten.

Hiebei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen leicht faßlichen, dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische Unterweisung über die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu diesem Zwecke sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurses in der Baumschule und in den Baumgütern der betreffenden Lehranstalt die entsprechenden Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Veredelung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen.

Die Dauer des Kurses ist auf zehn Wochen — acht Wochen im Frühjahr und zwei Wochen im Sommer — festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Außerdem haben dieselben das etwa bei dem Unterricht notwendige Lehrbuch, die erforderlichen Hefte, sowie ein Veredlungsmesser, ein Gartenmesser und eine Baumsäge anzuschaffen, was am Ort des Kurses selbst geschehen kann.

Die Gesamtkosten für den Besuch des Kurses mögen nach Abzug der Arbeitsvergütung noch 110—125 Mark betragen.

Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50 ℳ in Aussicht gestellt werden.

Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten vierzehn Tage eine tägliche Vergütung von 35 ₰.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes siebenzehntes Lebensjahr, ordentliche Schulbildung, gutes Prädikat, Uebung in ländlichen Arbeiten. Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht begründen einen Vorzug.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind bis längstens 20. Februar d. J. an „das Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart" einzusenden. Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

1) ein Geburtsschein,
2) ein Schulzeugnis,
3) ein Nachweis über die Uebung des Bewerbers in landwirtschaftlichen Arbeiten und etwaige Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht,
4) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormundes, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird,
5) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung desselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zur Verfügung stehen werden,
6) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufahmegesuches zu geschehen hat, ein gemeinderätliches Zeugnis über die Vermögensverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein oder eine andere Korporation dessen Aufahme befürworten und ob

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Verfehmt.

Nach amerikanischem Motiv frei bearbeitet von A. Geisel.

(Fortsetzung.)

„Nun — ich will nicht leugnen, daß mir's weit lieber wäre, Lilly stände allein in der Welt," gestand Fritz Wilton halb beschämt zu.

„Dann begreife ich nicht, weßhalb Du Dich darauf legst, nach ihrer Familie zu forschen," bemerkte Herr Wapping kühl.

„Aber Onkel — so verstehe mich doch nur," rief Fritz lebhaft; „so wie die Sachen augenblicklich liegen, willigt Lilly nie darein, mich zu heiraten; sieht sie aber, daß Alles gethan wird, um ihre Angehörigen zu entdecken, dann glaubt sie uns auch, wenn wir ihr früher oder später sagen, sie stamme da und da her, sei aber leider die Letzte ihres Geschlechts 2c. 2c."

„Und Du wagst allen Ernstes zu behaupten, wir Advokaten seien geschickter im Kombinieren als andere Leute," sagte Herr Wapping lachend. „Du bist wirklich geradezu rührend in Deiner Bescheidenheit, alter Junge. Nun, ich werde ja bald hören, was sich als Basis unserer Nachforschungen ermitteln läßt, zunächst aber möchte ich Näherliegendes von Dir erfahren: wie bist Du denn eigentlich mit Fräulein Maitland bekannt geworden, Fritz? Fräulein Lilly Maitland mag ja sehr schön, sehr sittsam und Gott weiß was Alles sein, aber daß sie nicht zur sogenannten „Gesellschaft" von Richmond gehört, läßt sich doch nicht leugnen."

„Nein — hierin hast Du vollkommen Recht, Onkel," entgegnete Fritz ruhig, „und ich will Dir ohne Umschweife berichten, wie ich auf sie aufmerksam wurde. Zu Anfang des vergangenen Winters gaben die Winters eine größere Gesellschaft; nach dem Essen wurde getanzt und Fräulein Lilly Maitland fungierte als Klavierspielerin! Von dem Moment an, da ich sie am Flügel sitzen sah, hatte ich nur noch Augen für sie und Alice Winter, ein Backfisch, mit welchem ich immer auf sehr gutem Fuße gestanden, war so freundlich, mich Fräulein Maitland vorzustellen! Daß dies in keiner Weise „korrekt" war, wußten sowohl Alice als ich sehr genau, aber sie sah, daß ich Feuer gefangen hatte und fühlte Mitleid mit mir, denn wir waren immer gute Kameraden gewesen. Daß es noch am Abend für sie ein gehöriges Donnerwetter Seitens ihrer stolzen Mutter gab, hat sie mir später lachend eingestanden und auch Lilly mußte die Rache der Dame empfinden, denn sie ward nicht wieder aufgefordert, im Winter'schen Hause zu spielen. Auch in anderen Gesellschaften sah ich sie nur noch selten und ich konnte nie mehr mit ihr sprechen — es war gerade, als ob sich Alle wider mich verschworen hätten, um mich von Lilly fern zu halten. Aber der Zufall kam mir zu Hilfe — als ich eines Abends ziemlich spät nach Hause ging, hörte ich einige Betrunkene lachen und huteln, und bald bemerkte ich, daß sie sich bemühten, eine einzelne Dame, die eilig durch die stillen Straßen schritt, einzuholen. Selbstverständlich beschleunigte ich gleichfalls meinen Schritt, und in dem Augenblick, in welchem der eine der Verfolger seine Hand auf den Arm der Dame legte, traf ihn ein heftiger Faustschlag, der ihn zu Boden streckte. Die beiden Andern ergriffen die Flucht und während ein zufällig des Wegs kommender Nachtwächter, welchen ich von der Sachlage verständigte, den Trunkenbold, der sich langsam erhoben hatte, zur nächsten Wachtstube geleitete, damit er dort seinen Rausch ausschlafe, beschäftigte ich mich mit der Dame, die vor Schrecken ohnmächtig geworden war.

„Natürlich, dergleichen ereignet sich stets im passenden Augenblick," brummte Herr Wapping; der junge Mann aber fuhr unbeirrt fort:

„Zu meiner freudigen Ueberraschung erkannte ich Fräulein Maitland, sie erholte sich glücklicherweise bald und nannte mir ihre Wohnung. Auf dem Wege dorthin teilte sie mir unter Thränen mit, sie habe wieder in einer Gesellschaft zum Tanz gespielt und es sei so spät geworden, daß sie keinen Wagen mehr gefunden

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Die Zuteilung zu den verschiedenen Kursen behält sich die Zentralstelle vor und wird hiebei die Entfernung zwischen dem Wohnort des Bittstellers und dem einen oder anderen Ort des Kurses, soweit möglich, in Betracht gezogen.

Die Bezirks- und Gemeindebehörden, sowie die landwirtschaftlichen Vereine werden auf diese Gelegenheit zur Heranbildung von Bezirks- und Gemeinde-Baumwärtern besonders aufmerksam gemacht, mit dem Ersuchen, geeignete Persönlichkeiten zur Beteiligung an diesem Kursus zu veranlassen.

Stuttgart, den 7. Januar 1891.

v. Ow.

Tages-Neuigkeiten.

* Calw, 26. Jan. Nach einer gestern in der ev. Stadtkirche gemachten öffentlichen Mitteilung an die ev. Gemeindegenossen ist die Ausscheidung des Kirchenvermögens in hiesiger Stadt nun vollzogen und seit 1. Januar ds. Js. an die Kirchengemeinde das ihr zukommende Vermögen ausgefolgt worden. Zur Verwaltung der Gebäude und Kapitalien wurde ein eigener Kirchenpfleger aufgestellt. Der Friedhof bleibt Eigentum der bürgerlichen Gemeinde. Der Gemeinderat hat aber beschlossen, daß das an Beerdigungen anfallende Opfer nicht in die Stadtkasse fließe, sondern derjenigen Kirchenpflege verbleibe, deren Geistlicher jeweils bei der kirchlichen Trauerfeierlichkeit funktionire. Da nun fortan die Kirchenpflege sämtliche Ausgaben für die Zwecke der Kirche ohne Beihilfe der bürgerlichen Gemeinde zu bestreiten hat, so wurde an die Mitglieder der ev. Kirche die Bitte gerichtet, willig und gerne durch reichliche Opfer die Kasse der Kirchengemeinde zu unterstützen. Auch richtete die hohe ev. Kirchenbehörde an die Gemeinde die Aufforderung, es möchten auch fernerhin die Waisenhäuser in Stuttgart und Markgröningen, für welche bisher das Opfer von Taufen und Hochzeiten bestimmt war und das nun durch die neuen Einrichtungen wegfällt, mit Gaben der werkthätigen Liebe erfreut werden. Der Geistliche knüpfte daran die Bitte, es solle auch hier die schöne Sitte Platz greifen, die schon anderwärts bestehe, daß bei Hochzeiten für die Waisen gesammelt werde.

§ Calw. Der von Dr. Paulus auf gestr. Sonntag angekündigte Vortrag im Dreiß'schen Saale war ziemlich besucht und zwar von allen Kreisen der Bevölkerung. Zuerst sprach Bildhauer Paulus, welcher schon seit 15 Jahren im heiligen Land arbeitet, über die Geschichte der Kolonien der Tempelgesellschaft. Im Jahr 1868 wurden die ersten Grundsteine von Christof Hofmann gelegt. Wie überall bei derartigen bahnbrechenden Unternehmungen, waren die Anfänge überaus schwierig, namentlich die Erwerbung eines ersten Grundstückes zur Empfangnahme nachkommender Kolonisten. Die erste Station war Haifa; in Jaffa (Joppe) wurden die Grundstücke einer amerik. Gesellschaft übernommen; bei Jerusalem war die dritte Ansiedlung. Das Klima bereitete anfangs viel Schwierigkeiten. Der Weinbau am Karmel wies 7 Jahre lang Mißwachs auf, bis den Kolonisten durch einen Orientreisenden Dr. Leo Anderlen ein Mittel gegen die Traubenkrankheit angegeben wurde. Viele waren darauf angewiesen, durch Uebernahme von Transportgeschäften sich zu nähren; schöne Ausbeute an Baumaterial gewährte der Carmel. Durch die Thätigkeit der Kolonisten angeregt, wagten sich auch die Eingeborenen an die Arbeit, so wurde das Klima durch Anbau allmählich gesünder. Kolonien sind in Haifa (454 Kolonisten), Jaffa (320 K.), Sarona (269 K.), Jerusalem (300 K.). Dort ist auch das Lyceum „Tempelstift"; in Jaffa ein Krankenhaus; überall sind Schuien. Der Gesamtwert der ganzen Kolonie beträgt etwa 6,320,000 Francs. Vom Reich bekommt die Tempelgesellschaft jährlich ungefähr 4000 Mark. Dies der materielle Erfolg. Wichtiger ist den „Templern" die geistige Bedeutung: Herstellung christlicher Gemeinde und damit Lösung der sozialen Frage.

Hierüber berichtet Dr. Paulus. Nur ganz kurz mögen die Grundgedanken folgen: 2 Fragen bewegen die Gegenwart: die soziale und die religiöse. Im Vordergrund stehe auch in Deutschland die soziale Frage, deren Vorhandensein sich im menschl. Leben durch die Thatsache unbefriedigender Zustände beweist. Dies sei nicht neu. Hingewiesen wird auf den Bauernkrieg, die Revolution und das Jahr 1848. Auch unsere jetzige Zeit weise auf ähnliches hin, denn die heutige Industrie habe einen neuen Stand, die Arbeiter, geschaffen, welche im Lauf der Zeiten auf Besserstellung in jeder Hinsicht arbeitet. Früher habe man geglaubt, es gebe überhaupt keine Lösung der sozialen Frage. Diesen Standpunkt verwerfe die Sozialdemokratie und suche eine Lösung der soz. Frage um jeden Preis, so durch Veränderung in der Produktion und des Besitzes, auf den jeder Anrecht habe. Im Bund mit diesen sozialdemokr. Gedanken zeige sich ein religionsfeindl. Zug in der ganzen Bewegung und es sei ein innerer Zusammenhang zwischen soz. und relig. Frage zu leugnen. Die Reformation habe den Bauernkrieg, die Revolution den Kultus der Vernunft im Gefolge gehabt. Diese Abwendung von der Religion, anfangs nur auf einzelne Stände beschränkt (Wissenschaft), ist nun in das Volk gedrungen; die allg. Ansicht herrscht, das Christentum sei nicht mehr haltbar, es könne keine Besserung schaffen, ja es verhindere sogar eine solche. An Stelle des Glaubens, daß Gott sei, ist der Glaube getreten, daß kein Gott und keine Ewigkeit sei, und mit diesem Glauben verknüpft sich der Gedanke, daß eine Besserung der menschl. Zustände möglich ist. Es ist dies das Evangelium des Diesseits, das d. Evangelium des Jenseits gegenüber gestellt wird und das ist seine Macht. Es handelt sich um einen Entscheidungskampf um den christl. Glauben.

Nun fragt es sich: Sind im Christentum Gedanken, welche einen Ausweg zeigen? Ist das Christentum, wie wir es haben, vollständig? Redner bejaht diese Fragen. Das Christentum sei dazu berufen, die sozialen Verhältnisse der Menschheit zu regeln. Schon in den Reden Jesu handle es sich um soz. Probleme. Redner führte das weitere aus und kommt dann zu der Ansicht, daß diese soz. Gedanken auf der Bestimmung des Menschen beruhen: sich bis zur Vollkommenheit zu entwickeln. Eine Besserung der Zustände sei nur möglich, wenn die Menschen selbst sich bessern. Dann werden auch die Krankheit, an denen die Menschheit leide: Materialismus und Pessimismus verschwinden.

Zu dieser Besserung der sozialen Zustände wolle die Tempelgesellschaft helfen, das sei ihr tieferer Zweck; nicht die Kolonien; diese sind nur Mittel zum Zweck. Redner bittet sodann um gütige Aufnahme und Erwägung der Gedanken und damit der Sache der Tempelgesellschaft. Die geistreiche und überaus maßvolle Darlegung machte unleugbar einen sehr günstigen Eindruck.

* Calw. Letzten Samstag hatte Hr. Fabrikant Baumann das seltene Jagdglück, in der Nähe der Station Teinach an der Nagold ein Prachtexemplar von einem Schwan zu erlegen. Dieser stolze Vogel, welcher sich in Gesellschaft von noch etwa 5 Stück befand, wiegt doppelt soviel als eine Gans. Wahrscheinlich war den Tieren ihr gewöhnlicher Aufenthaltsort in Dänemark, Norwegen, Schweden und Norddeutschland zu kalt und in Folge der großen Kälte auch die Nahrung ausgegangen, so daß sie sich gezwungen sahen, offene Gewässer in südlicheren und wärmeren Gegenden aufzusuchen.

† Neuweiler. Seit einiger Zeit hält Herr Dr. F. Paulus aus Stuttgart hier und in der Umgegend verschiedene Vorträge über „die Jesuitenfrage", „die soziale Frage" und läßt dabei ein Schriftchen „Wesen des Christentums" von Christoph Paulus zur Verbreitung gelangen. Wenn man nun auch mit den Ausführungen des H. Paulus in den beiden Fragen im großen Ganzen auf demselben Boden stehen kann, so müssen wir doch unsere Zustimmung zu der Art und Weise, wie die genannten Fragen v. H. Paulus zu Gunsten des „Tempels" verwertet werden und zwar auf Kosten der Kirche, entschieden ablehnen. Herr Pfarrer Storz von hier hat sich nun die Mühe genommen, vor zahlreicher Versammlung in einem 1½ stündigen freien Vortrag die letztere Frage und ganz besonders die Frage über: „Stellung der Kirche zum Tempel" ausführlich zu beleuchten, wofür ihm auch an dieser Stelle der wohlverdiente Lohn ausgesprochen sein soll. Einige Hauptsätze aus dem Vortrag mögen hier Platz finden. Die vorwiegende Tendenz des H. Dr. Paulus ist die, zu zeigen, daß die evangelische Kirche als solche so viel wie nichts thun könne zur Abwehr der drohenden Gefahren der Gegenwart, angesichts der mannigfachen Lehrstreitigkeiten. Dem entgegen weist H. Pf. Storz darauf hin, daß ja auch dem Tempel während der verhältnißmäßig kurzen Zeit seines Bestehens ähnliche Differenzen nicht erspart blieben, welche sogar zu einem Bruch innerhalb des „Tempels" führten. (cf. die Hardegg'sche Gegenbewegung). Aber ihre praktische Aufgabe habe, namentlich seit dem Erwachen des Pietismus die Kirche nie aus den Augen verloren, (innere Mission, Wichern, Fliedner, v. Bodelschwing, Stöcker.) Der „Tempel" erklärt, das rechte Mittel gegen Sozialdemokratie u. s. w. sei die Aufrichtung des „Königreichs Christi" oder „Königreich Gottes". Daß aber dieses weit angelegte Programm irgend welche faßbaren Seiten darbiete, zeigen uns weder die Lehrschriften des Tempels, noch seine sonstige Vertretung.. Auch die Kirche arbeitet auf nichts anderes hin, als auf die möglichste Vervollkommnung des Menschen und des Reiches Gottes auf Erden, nur daß sie, die Kirche, die Vollendung selbst nicht

---

habe. — Daß ich am nächsten Tage einen Besuch bei Fräulein Maitland machte, um zu fragen, ob der Schrecken keine üblen Folgen für sie gehabt, wirst Du nur begreiflich finden; seitdem habe ich den Weg zu Lilly's Wohnung öfters gefunden," schloß Fritz mit schelmischem Lächeln, — „und so — aber da sind wir, Onkel."

Sie standen vor einem kleinen, netten Hause; ein sauberes Dienstmädchen öffnete und führte die Herren in ein einfach möbliertes Zimmer, worauf sie Fräulein Maitland benachrichtigte. Im nächsten Augenblick erschien das junge Mädchen; ihr liebliches, frisches Gesichtchen war wie in rosige Glut getaucht, als sie Fritz begrüßte, und der Advokat dachte bei sich, es sei gar nicht unatürlich, daß der junge Mann sich in die hübsche Kleine verliebt habe.

Fritz stellte jetzt Herrn Wapping als seinen und seines Vaters ältesten Freund vor; Fräulein Maitland reichte dem alten Herrn ihre hübsche, weiße, kleine Hand und bald war die Unterhaltung im bestem Gang. Herr Wapping wußte mit vielem Geschick das Gespräch auf Lilly's musikalisches Talent, von dem er vorgab, schon viel gehört zu haben, zu lenken, und nachdem das junge Mädchen ihm bereitwillig etwas vorgespielt, fragte er sie, wer ihren Musikunterricht geleitet habe. Lilly erwiederte, ihre Tante, Fräulein Maitland, die auf einem Gute, nicht weit von Richmond, gewohnt, habe sie in der Musik, wie in allen anderen Fächern, von den besten Lehrern unterrichten lassen, und während das junge Mädchen sprach, lauschte der Advokat aufmerksam nicht nur ihren Worten, sondern auch ihrer Stimme. Dieselbe klang ihm so bekannt und doch wußte er, daß er noch nie mit Lilly zusammengetroffen sei. Als er eine diesbezügliche Bemerkung machte, meinte Fritz scherzend, ihm sei es ebenso ergangen, und dann bat er das junge Mädchen, dem Advokaten möglichst genau Alles mitzuteilen, wessen sie sich aus ihrer frühesten Kindheit und Jugend erinnere. Lilly blickte den jungen Mann verwundert an, Herr Wapping aber sagte ernst und freundlich:

„Liebes Fräulein — mein junger Freund hier hegt festes Vertrauen zu meiner Kombinationsgabe, die, wie er behauptet, das Privileg aller Advokaten ist, und so ist er zum Beispiel fest davon überzeugt, daß ich ihm Stande sein werde, aus dem Wenigen, dessen Sie sich von früher erinnern, zu erraten, welcher Familie Sie entstammen ꝛc. Also stellen Sie mich immerhin auf die Probe; verschweigen Sie mir nichts, wenn Sie es auch für unbedeutend halten, und bedenken Sie, daß eine jede Kette aus vielen einzelnen, mitunter recht kleinen Gliedern besteht. Fehlt eines dieser Glieder, dann ist die Kette unvollständig; also sprechen Sie ohne Scheu und überlassen Sie es mir, die Wichtigkeit und Unwichtigkeit der einzelnen Thatsachen zu beurteilen."

Lilly Maitland blickte verwundert und unschlüssig auf den alten Herrn und dann auf dessen Begleiter, als aber Fritz aufmunternd sagte:

„Sprich ohne Scheu, Lilly. — Onkel Wapping ist unser Beider bester Freund," da besann sie sich nicht länger, und begann von ihrem früheren Leben zu berichten:

„Meine ersten Erinnerungen sind mit kleinen, prächtig geschirrten Pferden, zierlichen Wagen und geputzten Kindern verknüpft," sagte sie lächelnd: „ich sehe mich, mit Gold und Flitter behängt, in einem Cirkus, — ich hatte eine kleine Peitsche und trieb zwei, vor ein schönes, kleines Wägelchen gespannte Ponnies über die Bahn. Man warf mir von allen Seiten Blumen und Bonbons zu. Die Musik spielte lustige Weisen, und ich war vergnügt und glücklich. Ich habe die Empfindung, als müßte ich jahrelang in dieser Weise gelebt haben, aber ich weiß wohl, daß dem nicht so sein kann, denn Tante Maitland hat mir oft gesagt, ich sei, als sie mich bei sich aufgenommen, jedenfalls nicht älter als vier, höchstens fünf Jahre gewesen."

„Und wann kamen Sie zu der Dame, deren Namen Sie jetzt führen?" fragte Herr Wapping lebhaft.

„Im letzten Jahre des Bürgerkrieges. Etwa zehn Stunden von hier entfernt liegt die Besitzung Tante Maitland's und ganz in der Nähe derselben fand damals ein Gefecht Statt. Die siegreichen Truppen der verbündeten Nordstaaten verfolgten die zersprengten feindlichen Schaaren und ein Reitersmann brachte mich dem alten Fräulein Maitland, und bat sie, für das verlassene Kind, welches er am Rande

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ins Diesseits versetzt wie der „Tempel“, sondern der Allmacht Gottes für die jenseitige Welt anheimstellt. (cf. Phil. 3,12. 20. Röm. 8,24.) Redner geht nun über zur Besprechung oben genannten Schriftchens. Dasselbe zerfällt in 6 Abschnitte, worunter gegen die 3 ersten „das Christentum“, die Religion und das Ziel“ gerade nicht viel einzuwenden ist, denn dieselben stützen sich im wesentlichen auf die H. Schrift. Grundgedanke ist der: Der Mensch ist nach Gottes Ebenbild geschaffen und durch die Sünde wesentlich um dasselbe gekommen, so daß es nun sein Bestreben sein muß, dieses Gottesebenbild wieder in sich herzustellen, bezw. in sich herstellen zu lassen. Anders ist es mit Abschnitt IV. „Kirche“. Hier werden die kirchlichen Lehren von der Trinität, von der Versöhnung und von den Sakramenten aufs schärfste angegriffen. 1. Die Lehre von der Dreieinigkeit wird als eine „schrift- und vernunftwidrige“ bezeichnet, als eine Lehre „auf deren geistloser Grundlage ein Lehrgebäude aufgerichtet wurde, das notwendig zum geistigen Tod führen müsse“. Redner weist in gewandter Sprache darauf hin, wie die Kirche im Laufe ihrer Lehrentwicklung auch dem „h. Geiste“ wie dem „Vater“ und dem „Sohne“ göttliche Persönlichkeit („Hypostase“) zugeschrieben habe, und es sei dies geschehen, offenbar in dem Ringen darnach, für „Vater“, „Sohn“ und „Geist“ einen gleichmäßigen, zugleich leicht faßbaren Begriffsausdruck zu finden. Diese Lehre ist für den Laien freilich schwer verständlich, aber wir sagen mit Melanchthon: „Die göttliche Trinität wollen wir lieber anbeten als zu ergründen suchen. Kürzer konnte Redner über 2. die Versöhnungslehre sprechen, weil der „Tempel“ selbst bekennt, daß Christi Tod als ein Opfertod zur Versöhnung zwischen Gott und den Menschen von der H. Schrift bestimmt bezeugt ist. Der „Tempel“ wirft der Kirche 3. „Zeremoniendienst“ vor, der den Aberglauben fördert. Kann es, fragt Redner, einen nüchterneren Gottesdienst geben, als z. B. gerade wir in Süddeutschland einen solchen haben? Gesang, Gebet, Predigt. Freilich zielt der Tempel auf einen besonderen Punkt hin, nämlich auf die kirchlichen Sakramente. Der „Tempel“ mag sie als etwas bezeichnen, das einer niederen Stufe des Christentums angehört, über welche der Tempel hinausgeschritten ist, oder als etwas, das nach seiner wahren Bedeutung erst einer „geförderten Stufe“ des Christentums vorbehalten sei. Uns sind und bleiben sie neben dem Wort für arme Sünder bestimmte Gnadenmittel, gestützt und getragen vom Glauben. Noch bis vor 10 Jahren hat der Tempel die Sakramente beibehalten, nun aber mit der Beseitigung derselben so zu sagen das Tafeltuch zwischen sich und der Kirche vollends entzwei geschnitten. So hätte es nicht kommen sollen, sondern es hätte heißen sollen: Halte was du hast, daß dir niemand deine Krone raube. Ueberhaupt sollte die Losung nicht sein: „Hie Kirche“! „Hie Tempel“! sondern: „Hie Evangelium und dort Evangelium“! wenn auch auf jeder Seite in etwas verschiedener Form. Nicht das ist das Entscheidende ob wir Kirchenleute oder Tempelleute sind, sondern ob und in wie weit der Geist Christi uns erfüllt; „wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein“, (Röm. 8,9) mag er nun zur Kirche oder zum „Tempel“ gehören. M.

— Die Adresse aus Württemberg für Aufhebung des Jesuitengesetzes hat nach dem „D. V.“ endgiltig die Zahl von 771 Petitionen mit 100 354 Unterschriften erreicht. — Die württ. Adresse gegen Aufhebung jenes Gesetzes erhielt 107 000 Unterschriften.

Schorndorf, 23. Jan. Heute nacht 12 Uhr hat hier ein 26jähriger Schlosser, wohnhaft in Cannstatt, seine hier von ihm getrennt lebende Frau erschossen, weil er einen andern Mann bei ihr vorfand. Als der Mörder dann heute früh mit dem Zuge bis Waiblingen fuhr und dort auf dem Bahnhof den auf ihn fahndenden Stationskommandanten von Schorndorf wahrnahm, gab er sich vor den Augen des Zugspersonals auf dem Perron durch einen Revolverschuß den Tod.

Kusterdingen, 21. Jan. Leider hat hier wieder einmal der Betrieb einer Futterschneidmaschine ein bedauerliches Unglück herbeigeführt. Der hiesige 25jährige Bürgerssohn Jakob Knoblich, im Dienst bei Hr. Schultheiß Mozer hier, brachte heute beim Futterschneiden die rechte Hand zwischen die Walzen der durch Göppelwerk getriebenen Futterschneidmaschine, wobei ihm, bis die Maschine zum Stillstand gebracht werden konnte, vier Finger der genannten Hand mehr als zur Hälfte weggeschnitten wurden. Der Verunglückte, ein fleißiger und geordneter junger Mann, der allgemein bedauert wird, wurde sofort in das akademische Krankenhaus in Tübingen verbracht.

Ulm, 22. Jan. Die Stimmenzählung zur Stadtschultheißenwahl ergab folgendes Resultat: Polizeiamtmann Wagner erhielt 1420, dessen beide „Strohmänner“ Kommerzienrat Mayser und Antiquar Kerler erhielten 1345 und 1274 Stimmen. Auf Oberamtsrichter Dr. Korn fielen 980, auf Staatsanwalt Lödel 203, auf Rechtsanwalt Haußer 157 Stimmen.

Hannover, 20. Januar. Der Kaiser soll vorige Nacht zu seinem Gefolge geäußert haben: „Ich will gern den Schlaf entbehren, wenn es mir nur gelingt, die Hannoveraner zu überraschen.“ Das Bahn- und Zugpersonal wußte nur, daß ein kaiserlicher Marstallwagen, nach Hannover bestimmt, angehangen war, hatte aber keine Ahnung davon, daß in dem gewöhnlichen Personenzuge, in welchem auch zahlreiches Landvolk zum Markte nach Hannover fuhr, der Kaiser sich befand. Der Kaiser hatte sich schleunigst durch die dichte Menge nach dem Ausgange hingedrängt, ein ihm zugeführtes Pferd bestiegen und war nach dem Waterlooplatze geritten, wo bald auf die Alarmsignale hin die Kavallerie, Artillerie und Infanterie angestürmt kam. Nachdem die Befehle zum Manöver zwischen Bemerode und Anderten, bis anderthalb Stunden von Hannover entfernt, ausgegeben waren, erfolgte der Abmarsch auf verschiedenen Straßen nach dem Gefechtsfelde. Das Manöver soll bei dem tiefen Schnee außerordentlich anstrengend gewesen sein. Dasselbe dauerte bis 2 Uhr. Um 3 Uhr kamen die ersten Truppen, Ulanen, wieder in Hannover an. Hinter den Ulanen und Reitschülern ritt der Kaiser mit Gefolge. Den Schluß des Zuges bildete Artillerie. Auf dem Waterlooplatze wurde noch eine Parade abgenommen, dann erhielten die Truppen die wohlverdiente Ruhe. Abends besuchte der Kaiser das Theater.

— Die Nordd. A. Z. meldet: Von dem Reichskommissar in Ostafrika, Major v. Wißmann, sind nun Mitteilungen zweifelloser Art eingelangt, denen zufolge derselbe am 16. ds. Mts. nach dem Kilimandscharo aufgebrochen ist.

Sansibar, 22. Jan. Wißmann trat am 13. d. mit 4 Kompagnien von Pangani aus eine Expedition nach Masinde und Kilimandjaro an. Zurückerwartet wird er Ende Februar. Die dortigen Verhältnisse waren schon seit einiger Zeit nicht zufriedenstellend. Der Sultan Sina von Kiboscha hatte die unter der Oberherrschaft Mandaras stehende Landschaft Madschame angegriffen und verwüstet. Der deutsche Agent v. Eltz hatte darauf Mandara die Erlaubnis, Vergeltung zu üben, erteilt. Um hier endlich vollständige Ordnung herzustellen, ist der Reichskommissar aufgebrochen.

Litterarisches.

Bei W. Kohlhammer in Stuttgart ist erschienen: **übersichtliche Darstellung** der Bestimmungen des Reichsgesetzes, betreffend die **Invaliditäts- und Altersversicherung** vom 22. Juni 1889 und der **Württembergischen Ausführungsvorschriften,** bearbeitet von Regierungsrat Huzel in Stuttgart, Mitglied des Vorstands der Württembergischen Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt. Preis 50 ₰.

Dieses Schriftchen giebt den wesentlichen Inhalt des Gesetzes in übersichtlich geordneter Weise. Der erste Teil behandelt die allgemeinen Grundlagen desselben, gibt genaue Auskunft über die Versicherungspflicht und die Ausnahmen von derselben, über das Verhältnis der Versicherungsanstalten zu sonstigen Kassen, über die Schiedsgerichte und ähnliches mehr; der zweite und dritte Teil geben die Bestimmungen im einzelnen und zwar unterrichtet der zweite Teil über Bezugsbedigungen und Höhe der Renten, im einzelnen über den Begriff der Erwerbsunfähigkeit, über die Beitragsjahre, die Berechnungsgrundlagen (Lohnklassen, Jahresarbeitsverdienst), Beginn, Höhe und Ausbezahlung der Renten, auszahlende Behörden u. s. w.; der dritte Teil handelt von den Versicherungbeiträgen und der Einziehung derselben und gibt Auskunft über Wochenbeiträge, Beitragsmarken, Quittungskarten, Beiträge der Arbeitgeber und deren Pflichten, Bestimmungen für den Fall von Störungen, Streitigkeiten, Zahlungsunvermögen u. s. w. Den Schluß bilden anschauliche, praktische und das Verständnis erleichternde Formulare, sowie Tabellen zur Berechnung der Invaliden- und Altersrente, aus welchen jeder mit einem Blick entnehmen kann, wie viel er jetzt und später zu gewärtigen hat. In der ganzen Schrift wird immer genau auf die Paragraphen des Gesetzes Bezug genommen. Dabei empfiehlt es sich insbesondere für Württemberg durch die Verarbeitung der württembergischen Ausführungsverordnungen. Jeder Arbeitgeber und Arbeiter in unserem Land wird schon deshalb gut thun, von den vielen denselben Gegenstand behandelnden Schriften die vorliegende sich zu wählen, bezw. zu den schon gekauften hinzuzuerwerben, wenn er sich über diese wichtige Frage leicht und sicher orientieren will. Der Preis ist billig.

---

eines kleinen Gehölzes gefunden, Sorge zu tragen. „Die Kleine sei augenscheinlich krank; sie habe beständig geschrieen und gezuckt, als ob sie Schmerzen empfinde,“ berichtete er weiter; Fräulein Maitland nahm mich in ihre Obhut und der Mann beeilte sich, seine Gefährten, die inzwischen weiter geritten waren, wieder einzuholen. — Da keine Menschenseele sich nach meinem Verbleib erkundigte und auch alle Ermittelungen, welche Fräulein Maitland veranlaßte, erfolglos blieben, so beschloß die Dame, mich zu behalten. Sie hat nun später oft erzählt, sie hätte wochenlang für mein Leben gefürchtet, denn ich lag im heftigsten Fieber und war gänzlich ohne Bewußtsein. Dank ihrer Pflege erholte ich mich aber doch endlich; Fräulein Maitland ließ mir eine sehr gute Erziehung geben und sprach oftmals davon, daß sie mich adoptieren wolle. Bevor sie indeß diesen Plan zur Ausführung brachte, starb sie in Folge eines Schlaganfalls, und ihre Erben fühlten sich nicht verpflichtet, weiter für mich zu sorgen. Dank dem guten Musikunterricht, den ich genossen, war ich im Stande, mich mit Musikunterricht zu ernähren, ich kam hierher nach Richmond und war auch glücklich genug, bald einige Schülerinnen zu finden. So, das ist Alles was ich zu berichten habe,“ schloß Lilly einfach; „ich sagte Ihnen im Voraus, daß es nur wenig sei,“ fügte sie lächelnd hinzu, als sie die enttäuschte Miene des alten Herrn gewahrte.

„Hm — ja, das ist freilich wenig genug, nickte Herr Wapping; „Sie haben also nicht das traditionelle Muttermal in Gestalt einer Erdbeere oder eines Sterns, welches in Romanen stets so gefällig ist, die Schwierigkeiten zu ebnen?“

„Leider nein,“ lachte Lilly.

„Höchst unvorsichtig,“ brummte der Advokat, „unter diesen Umständen wird das Auffinden Ihrer Familie ungefähr eben so leicht, wie das Entdecken einer Nähnadel in einem Heuschober sein. Wußten Sie denn Ihren Namen noch, als Sie in Fräulein Maitland's Obhut kamen?“

„Ja, Tante hat mir später erzählt, ich hätte mich immer „Klein Lilly“ genannt; auch von Pferden und Reitern habe ich viel gesprochen, und so meinte Tante, ich müsse wohl bisher in einem Circus gelebt haben. Meine Kleidung bestärkte sie in dieser Annahme — obgleich zerissen und beschmutzt, zeigte sie doch hie und da noch Spuren von silbernem Tressenbesatz.“

„Besitzen Sie noch irgend ein Kleidungsstück aus jener Zeit!“ fragte der alte Herr hastig.

„Nein, — dagegen ist mir ein anderes Andenken an jene Zeit verblieben in Gestalt einer dünnen goldenen Kette, welche ich um den Hals trug, als der Soldat mich der Tante übergab. An der Kette, welche ich erst ablegte, als sie für meinen Hals zu eng wurde, hängt ein eigentümlich geformtes goldenes Schmuckstück — hier ist die Kette.“

Herr Wapping griff begierig nach dem Kettchen, welches Lilly aus einer Lade genommen hatte; an der Kette hing eine kleine goldene Haselnuß, auf deren einer Seite sich undeutliche Spuren von zwei verschlungenen Buchstaben zeigten. Der Advokat hielt das kleine Schmuckstück dicht vor seine noch scharfen Augen, aber er vermochte keinen der Buchstaben mit Sicherheit zu erkennen, wenn es ihm auch scheinen wollte, als sei der eine Buchstabe ein lateinisches D.

„Würden Sie mir gestatten, die Kette samt dem Anhänger mitzunehmen, Fräulein Maitland?“ fragte er jetzt; „ich möchte die Buchstaben durch ein Vergrößerungsglas betrachten und den Schmuck einem Goldarbeiter zeigen, um möglicherweise etwas über die Provenienz desselben in Erfahrung zu bringen.“

„Nehmen Sie die Kette immerhin mit, Herr Wapping“, nickte Lilly freundlich, indem sie ihm die schlanke, weiße Hand zum Abschied reichte; „ich glaube freilich nicht,“ schloß sie seufzend, „daß Sie an der Hand dieses Schmuckstückes eine Spur von meiner Familie finden werden, aber ich bin Ihnen sehr dankbar, wenn Sie es versuchen wollen.“

„So leben Sie für heute wohl, liebes Fräulein,“ sagte der alte Herr herzlich; „an mir soll's gewiß nicht fehlen! Komm' Fritz — meine Zeit ist um.“

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Markt-Concession.

Das mit Ausschreiben der unterzeichneten Stelle vom 18. Dezember v. J. bekannt gegebene Gesuch der Gemeinde Teinach ist dahin abgeändert, daß der eine Viehmarkt am letzten Montag im Februar und der andere am ersten Montag im November jeden Jahres abgehalten werden will.

Einwendungen gegen Gewährung dieses Gesuchs sind binnen der Frist von 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.

Calw, den 26. Januar 1891.

K. Oberamt.
Supper.

Neuenbürg.

Steinlieferungs-Accord.

Am nächsten
Donnerstag, den 29. Jan. 1891, nachmittags 2 Uhr,
wird auf dem Rathaus zu Liebenzell die Lieferung bezw. Beifuhr der per 1. April 1891/92 zur Unterhaltung der nachgenannten Bezirksstraßen erforderlichen Steine im öffentlichen Abstreich vergeben.

Erforderlich sind **Kalksteine von Möttlingen** auf
1) die Straßenstrecke von Schömberg nach Liebenzell 40 cbm,
2) die Straßenstrecke von Grunbach nach Unterreichenbach 48 cbm.

Hiezu werden tüchtige Fuhrwerksbesitzer eingeladen.

Den 24. Januar 1891.

Oberamtspflege.
A.-V. Kübler.

Privat-Anzeigen.

Eine Wohnung

mit fünf ineinander gehenden Zimmern, nebst einem kleineren Hinterzimmer, Wasserleitung und allen sonstigen Erfordernissen, in Mitte der Stadt, ist auf Georgii zu vermieten.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Auf Georgii ist eine

Wohnung

von 3 Zimmern mit Küche und Wasserleitung zu vermieten.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

---

2 Zimmer

nebst Küche und Speisekammer (Wasserleitung) sind sofort an 1—2 Personen zu vermieten.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Ein geräumiges, sommerliches

Logis

ist bis Georgii zu vermieten.

Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Gesucht

ein Logis von 2 Zimmern mit Zubehör.
Von wem? sagt die Red. d. Bl.

Wohnung gesucht.

Eine kleine, ruhige Familie sucht bis Georgii eine freundliche Wohnung.

Zu erfragen Ledereck Nr. 90, 2 Tr.

Gesucht

von einer zuverlässigen Frau Aushilfstelle oder auch Monatdienst.

Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Besigheim.
Ein tüchtiger, jüngerer

Säger

findet dauernde Beschäftigung bei

F. Ernst.

Klavierstimmer.

Vom Hause **J. A. Pfeiffer & Cie.** in **Stuttgart** werden dieser Tage Klaviere hier gestimmt. Gefl. Aufträge werden an die Exped. d. Bl. erbeten.

Plüß-Staufer's farbloser **Universalkitt,** das Beste zum raschen und dauerhaften Kitten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände ist ächt zu beziehen bei

Emil Sänger, Calw.

Saftigen
Façon-Emmenthalerkäse
pr. Pfd. 90 ₰,
Kräuterkäse,
Stück 20 ₰,
reifen Limburgerkäse,
pr. Pfd. 44 und 48 ₰, kleine Laibchen à 30, 35 und 40 ₰,
empfiehlt

J. Fr. Oesterlen.

Der
Anker-Pain-Expeller
ist und bleibt das beste Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seitenstechen und bei Erkältungen. Der beste Beweis hierfür ist die Thatsache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Versuche machten, wieder auf den altbewährten Pain-Expeller zurückgreifen. Er ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche!). Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen. **Nur echt mit „Anker!" Vorrätig in den meisten Apotheken.**

Kaiser's Brust-Carmellen
Beste Brust-Bonbons der Welt
bei **Husten, Heiserkeit, Atemnot, Brust- und Lungen-Katarrh.**
Allein ächt zu haben per Pak. 25 ₰ bei **G. Stein,** Apotheker.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Zur Feier des Geburtsfestes

Sr. Maj. des deutschen Kaisers Wilhelm II.

findet am **Dienstag, den 27. d. M., abends 7 Uhr,** im Gasthof zum badischen Hof ein **Bankett** statt, wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

Die Einwohnerschaft wird höflichst ersucht, zu Ehren dieses nationalen Festtages zu flaggen.

Zur Beachtung!

Von jetzt an verkaufe ich **sämtliche Artikel rein netto gegen Barzahlung** zu den allerbilligsten Preisen bei nur besten Qualitäten, wovon sich die Consumenten bei Einkäufen überzeugen wollen.

J. Fr. Oesterlen.

Für vorteilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine- und Ochsenmastung empfehle ich das in seiner Vorzüglichkeit allein dastehende und so beliebte

Thorley'sche Mastpulver.

Zeugnisse zuverlässiger Landwirte zu Diensten. — Preis ℳ 1. 15 für 10 Pakete.

Carl Sakmann.

Probe-Nummer gratis.

Probe-Nummer gratis.

Für Wirte und Private

empfehle ich:

Patent-Bierflaschen auf 0,5 0,7 0,8 und 1 Liter geaicht,
Champagner-Bierflaschen, 0,8 Liter (schwerste Sorte),
Wirtschafts- und Haushaltungsgläser, Porzellan- und Steingutwaren, weiß und farbig,
braune Geschirre, Steingeschirre, lakierte Blechwaren, Erdöllampen, Bestecke, weiße und rote **Abfüllschläuche, Spielkarten** und feinsten **Tafelsenf.**

Ferner mache ich auf mein stets gut assortiertes Lager in kleineren **Gebrauchs- und Luxusgegenständen,** welche ganz besonders zu **Geburtstags- Verlobungs- und Hochzeitsgeschenken** geeignet sind, aufmerksam.

Emil Sänger am Markt.

NB. Durch günstige Bezugsquellen bin ich in der Lage und bereit, in Preisen und Qualitäten mit jeder Konkurrenz Schritt zu halten und bitte ich um recht zahlreiche Besuche.

Wechselformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Blattes.

Calw. Fruchtpreise am 24. Januar 1891.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr	Gesamt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschnittspreis. mehr		wenig	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	78	78	43	35	9	50	9	36	9	20	402	50	—	—	—	12
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	15	54	69	53	16	7	—	6	79	6	70	358	70	—	19	—	—
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	24	15	39	25	14	7	—	6	78	6	50	169	60	—	10	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemasch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	39	147	186	121	65							930	80				

Schrannenmeister **W. Schwämmle.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw